

Besondere Bäume können nun geschützt werden

Trub: Nun kann man in Fankhaus Patin oder Pate werden – von Rotbuche, Weisstanne und Bergahorn. Die Bäume werden vertraglich geschützt und die Eigentümer entschädigt.

«Wenn ein Baum älter werden darf dank dir», wirbt der Verein «Deinbaum» für sein Projekt. Er bietet Patenschaften an – für Waldbäume.

Auch in Fankhaus, Gemeinde Trub, kann man ab sofort Gotte oder Götti werden. Die Bäume mit klingenden Namen wie «Vogel-Podium», «Grünpelz» oder «Zwergenöhle», entsprechend ihrem Erscheinungsbild, sind die ersten Kandidaten im Emmental. Die Waldeigentümerschaft habe sich bereit erklärt, die ausgewählten Bäume für mindestens 99 Jahre nicht zu fällen, erklärt Umweltwissenschaftler Dominik Scheibler, Mitinitiant von Deinbaum. Die 15 Bäume in Fankhaus gehören nun zu den über 1300 in der ganzen Schweiz verteilten Patenbäumen.

Rast- und Rückzugsorte

Das Waldstück in Fankhaus gehört Beat Reber. Die Auswahl der Bäume hat er selber getroffen. Sein Wald liegt auf etwa 1000 bis 1200 Metern über Meer, erzählt Reber. Es sei ihm ein

grosses Anliegen, ihn regelmässig und sorgfältig zu pflegen, damit er vital und widerstandsfähig für die Zukunft bleibe. «In einem bewirtschafteten Wald ist es aus meiner Sicht besonders wichtig, einzelne Habitatbäume stehen zu lassen», sagt Reber. Deshalb habe er sich entschieden, bei dem Projekt mitzumachen.

Habitat- oder Biotopbäume sind lebende oder abgestorbene Bäume, die wertvolle Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Pilze bieten, erklärt Reber weiter. Sie besitzen Strukturen, die in bewirtschafteten Wäldern oft selten geworden und für viele Arten entscheidend sind. Das können Höhlen, Risse und Spalten, Totholzanteile, ein besonders dicker Stamm, grosse Baumpilze, Flechtenbewuchs oder Harzaustritte sein.

Aus diesem Grund hat Reber sich bei Deinbaum gemeldet: «Ich möchte sicherstellen, dass diese wertvollen Habitatbäume langfristig erhalten bleiben. Sie werden bis zu ihrem natürlichen Zerfall stehen gelassen.» Mit einer Baumpatenschaft leiste man so einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität und zur Zukunft unseres Waldes, betont er.

Im Unterschied zum Waldreservat gehe es bei den Habitatbäumen um Einzelschutz im Wirtschaftswald, erklärt Andreas Schweizer, Revierför-

ter von Trub: «Dieser Einzelschutz ist wichtig, zum Beispiel als Trittstein für Vögel.» Diese können die Bäume als Rast- und Rückzugsorte nutzen und dadurch zwischen grösseren Schutzgebieten wandern.

Neben seiner Funktion als Lebensraum für Bakterien, Insekten, Vögel, Fledermäuse, Eichhörnchen und vielen anderen, schreibt Deinbaum, könne ein alter Baum auch ein Ort der Erinnerung sein und von früher erzählen. Zweifelsohne; wer von uns hatte als Kind nicht einen Lieblingskletterbaum oder erinnert sich an den ersten Kuss auf einem Bänklein unter einer Linde?

Nur ein Viertel der Lebenserwartung

Meistens hat ein Baum zum Zeitpunkt der Nutzung ein Alter, das nur etwa einem Viertel seiner Lebenserwartung entspricht, so Deinbaum. «Die wirtschaftliche Nutzung eines Baumes erfolgt zum optimalen Zeitpunkt bezüglich Durchmesser und Wachstumsgeschwindigkeit.»

Für das Patenbaum-Projekt werden, bis auf wenige Ausnahmen von seltenen Baumarten, hiebsreife Bäume ausgewählt. Je nach Waldeigentümer wären diese Bäume sehr wahrscheinlich in den kommenden Jahren genutzt worden, sagt Umweltwissenschaftler Scheibler.

Online kann man sich über eine Bildergalerie einen Baum aussuchen und für fünf Jahre eine Patenschaft abschliessen; danach kann sie verlängert werden. Für 120 Franken kann so ein bestimmter Baum fünf Jahre vor wirtschaftlicher Nutzung geschützt werden. Der jeweilige Waldbesitzer bekommt vollumfänglich das Geld der Patenschaft und stoppt dafür die Nutzung.

Da die Verträge über 99 Jahre abgeschlossen werden, soll der Erhalt der Bäume auch über die Lebenszeit des Waldeigentümers hinaus eine Wirkung haben. Umgekehrt besteht der Schutz auch über die Lebenszeit der Bäume hinaus. Das heisst, man darf die Bäume nicht verwerten, auch nicht, wenn sie gefallen sind, erklärt Revierförster Schweizer.

Auch Kanton spricht Beiträge

Auch der Kanton schützt seit 2020 Habitatbäume, ebenfalls mit Verträgen über die Lebenszeit hinaus, und spricht dafür Förderbeiträge. Die Anforderungen seien jedoch anders, erklärt Schweizer. Deshalb sei es sinnvoll, dass es zusätzlich private Organisationen wie Deinbaum gebe.

Werden Biotop-Bäume nicht sowieso erhalten? Nein, das sei nicht der Normalfall, meint Mitinitiant Scheibler. Der grosse Teil der Waldwirtschaft

ziele in erster Linie auf die Nutzung des Waldes ab und berücksichtige die Biotopbäume höchstens in tieferer Priorität. Wie die Daten aus dem Landesforstinventar zeigen würden, mangle es an alten und dicken Bäumen, am meisten im Mittelland.

Oft ein symbolisches Geschenk

Das Projekt Deinbaum besteht seit zwölf Jahren und wurde von Dominik Scheibler zusammen mit dem Förster Stefan Burch ins Leben gerufen. Sie hätten etwas gegen den Mangel an alten Bäumen in den Wäldern tun wollen, und seien schlicht fasziniert von den «Monumenten», «erstaunlichen Kreaturen» und «Grossvätern von Bäumen».

Deinbaum ist eine Nonprofit-Organisation und finanziert sich über Spendengelder – hauptsächlich von Stiftungen. Einige Eigentümer seien gleich selber Pate ihrer Bäume geworden. Dass die Patinnen ihren Baum besuchen, komme zwar vor, doch längst nicht alle, meint Scheibler. Die Patenschaften würden bis ins Ausland verkauft und oft auch als symbolisches Geschenk verwendet.

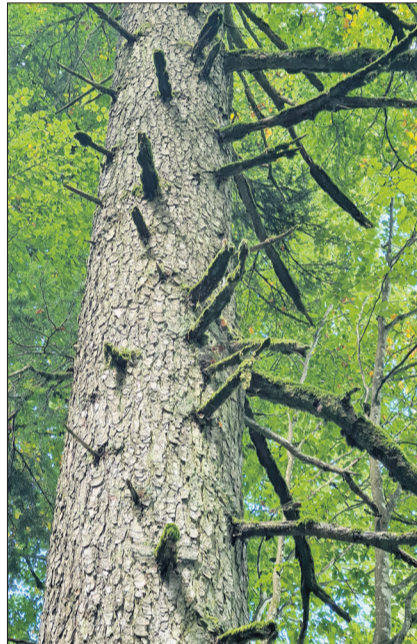
Ob die Aktion auf weitere Wälder in Emmental und Entlebuch ausgeweitet werden wird, sei noch unklar, da der Ansatz komplett auf Freiwilligkeit beruht.

Nina Hänni



Der ungefähr 145-jährige, 25 Meter hohe Berg-Ahorn «Relief» im Änzigrund in Fankhaus hat bereits einen Paten.

Bilder: zvg.



Die Weisstanne «Kaktus» kann für 120 Franken fünf Jahre gesichert werden.



Auch die geschätzt 190-jährige Rotbuche «Schraubfundament» im Änzigrund wartet noch auf ihre Patin oder ihren Paten.

In den Händen der neuen Generation

Eggiwil: Die Brechbühl 2-Rad AG regelt ihre Nachfolge und übergibt das Unternehmen an die nächste Generation. Für die Kundschaft soll sich mit der neuen Lösung nichts ändern.

Das Unternehmen wurde 1988 von Fritz und Monika Brechbühl unter dem Namen «F. Brechbühl Velos und Motos» gegründet. Aus dem ursprünglichen Kleinbetrieb entwickelte sich über die Jahre ein regional verankertes KMU. Neben dem Fahrzeughandel sei die Brechbühl 2-Rad AG für ihre Werkstatt sowie für Motorradbekleidung und Zubehör bekannt, schreibt die Firma.

Heute beschäftigt das Unternehmen 17 Mitarbeitende an den Standorten Eggwil und Signau. Seit 1989 werden Lernende zum Motorradmechaniker ausgebildet und nun auch zur Fahrradmechanikerin und zum Kaufmann.

Auf die Entwicklung angesprochen, sagt Fritz Brechbühl: «Der Aufbau der Firma war mit sehr viel Einsatz und unzähligen Arbeitsstunden verbunden. Unsere Mitarbeitenden sowie unsere Kundinnen und Kunden waren dabei der wichtigste Baustein.»

Langfristig vorausgeplant

Die Nachfolgeregelung sei in den vergangenen Jahren sorgfältig vorbereitet worden, schreibt das Unternehmen. Das operative Geschäft wurde per 1. Januar von der Brechbühl 2-Rad AG übernommen. Die bisherigen Lie-

genschaften verbleiben im Eigentum der Brechbühl Immobilien AG. Fritz und Monika Brechbühl zeigen sich dankbar und stolz, dass sich ihre beiden Kinder entschieden haben, das Unternehmen zu übernehmen. «Während der Kindheit und den jeweiligen Ausbildungen dachten wir nicht, dass die beiden einmal in die Firma einsteigen würden», ergänzt Monika Brechbühl. «Umso mehr freuten wir uns, als zuerst Remo und später auch Anja bei uns eingestiegen sind.»

Team bleibt bestehen

Remo Brechbühl hat die Funktion des Verwaltungsratspräsidenten und Geschäftsleiters der Brechbühl 2-Rad AG übernommen. Seine Schwester

Anja Rothenbühler ist ebenfalls am Unternehmen beteiligt. In der neu geschaffenen Geschäftsleitung wird Remo Brechbühl von Adrian Mosimann und Silvan Dürig unterstützt.

Das bestehende Team und das Produkt- und Dienstleistungsangebot blieben unverändert bestehen, sagen Brechbühls. Die erste Generation wird ihre Aufgaben im Laufe des Jahres schrittweise übergeben. Remo Brechbühl betont: «Für unsere Kundinnen und Kunden soll sich durch die Übernahme nichts ändern – alle Ansprechpersonen bleiben die gleichen. Wir sind sehr dankbar, dass sich sämtliche Mitarbeitenden entschieden haben, weiterhin für die Brechbühl 2-Rad AG tätig zu bleiben.» *egs.*



Die Brechbühl 2-Rad AG, die dieses Jahr von der zweiten Generation übernommen wird, hat ihren Geschäftssitz in Holzmatt, Eggwil.

zvg.

Von Daheim hinaus aufs Meer

Langnau: Trotz Absenzen sang sich der Männerchor Gohl souverän durch sein Jahreskonzert. Die musikalische Reise ging vom Jodel- bis zum Seemannslied.

In der Aula am Höheweg präsentierte der Männerchor Gohl sein diesjähriges Konzertprogramm. Wer sich unverdrossen durch den dichten Flockenwirbel gekämpft hatte, wurde belohnt. Der Verein trotzte den zahlreichen Absenzen in seinen Reihen und zeigte einen vielfältigen Liederstrauß.

Im ersten Lied «Daheim» von Franz Stadelmann wagten sich die Sänger auf das sonst anderen Klubs vorbehaltene Jodler-Terrain. Durch kurze Kommentare verband die Dirigentin Susanne Marienfeld die sieben Lieder zu einem Ganzen: Vom vertrauten Zuhause über die mit dem Frühling erwachende Reiselust bis zur Traubenernte und der damit verbundenen Freude am Wein. Im «Chianti-Lied»

von Gerhard Winkler überraschten die Sänger mit einer kleinen theatralischen Darbietung. Mit «Sierra Madre del Sur» folgte der Sprung über den Atlantik und hinein in die Unterhaltungsmusik. Hier wurde das Publikum zum Mitsingen ermuntert.

Als Zugabe erklang ein Potpourri von Seemannsliedern, kunstvoll und nahtlos zu einem Medley zusammengefügt. Die versierte Leiterin unterstützte den Chor auf vielfältige Weise, mal vom Dirigentenpult aus, mal mit feinen Akkordeonklängen oder mit kraftvoller Klavierbegleitung.

Im anschliessenden Theater, einem humoristischen Schwank, gerät der Buchhalter Schaggi Bünzli in seiner Midlife-Krise auf verwirrende Liebesabwege. Dummerweise ist die junge Schönheit, die er sich anlacht, ausgerechnet die Tochter seines Chefs. Man kann sich die Komplikationen vorstellen, die sich daraus entwickeln! *rft.*

Weitere Vorstellung: Samstag, 17. Januar, 20.00 Uhr in der Aula am Höheweg, Langnau.

GLP-Listen für Grossratswahlen

Emmental: Die Grünliberale Partei (GLP) Emmental hat die Kandidierenden für die Grossratswahlen vom 29. März bekanntgegeben. Die Partei will ihren Sitz im Wahlkreis verteidigen und einen Wähleranteil von über sieben Prozent erreichen. *egs.*

Hauptliste: Michael Ritter (bisher, Burgdorf); Jenny Bertholet (Burgdorf); Markus Mosimann (Rüegsbach); Susanne Siegenthaler-Quinche (Utzenstorf); Philipp

Schärf (Burgdorf); Melanie Wyss-Schreiber (Wynigen); Michael Moser Stifel (Langnau); Barbara Burkhard (Kirchberg); Urs Rohner (Kirchberg); Gabriela Heimgartner-Leu (Burgdorf); Roger Pfister (Utzenstorf); Ulrich von Känel (Burgdorf); Patrick Römer (Kirchberg); Robert Hofer (Langnau); Christian Müller-Zwahlen (Hasle bei Burgdorf).

Jungliste: Luca Weidmann (Burgdorf); Julia Studer (Burgdorf); Till Brand (Langnau); Melina Nanogjoka (Burgdorf); Christian Sterchi (Langnau); Dominic Steiner (Röthenbach); Marc Fankhauser (Langnau); Valentin Bangerter (Bern); Nick Röthlisberger (Langnau).